Lass Schmetterlinge einfach fliegen.

Kapitel 907 **Was nun?**

Louise drehte sich noch einmal im Bett. Warum schon aufstehen? Silvio war noch ruhig und schien noch zu träumen. Und jetzt war Gelegenheit, noch etwas den Geschehnissen des gestrigen Abends nachzuhängen.

Peter Abraham hatte sie vor dem Aufbruch nach Hause noch gebeten, ihren Job doch so früh wie möglich anzutreten. Einige Engagements standen vor ihm, allein vier Vorlesungen in den nächsten zwei Wochen in verschiedenen Städten Europas. Und bevor er diese Tour antreten sollte, würde er gerne mit ihr noch die anstehenden Arbeiten eingehender vorbesprechen.

„Da muss ich mich aber vorerst mit meiner Freundin absprechen, um Silvio versorgt zu wissen.“ So hatte sie ihm noch keine definitive Zusage abgeben können, ihm aber versprochen, Sie werde sich bis morgen mit ihm in Ver -bindung setzen.

„Ich würde gerne sofort den Job antreten, wenn sich eine vertretbare Lösung anbietet.“

„Sie müssen ja nicht den ganzen Tag arbeiten. Einfach so viel wie Sie glauben leisten zu können. Über die vorvertraglich geleisteten Stunden müssen Sie sich keine Gedanken machen. Sie werden einfach entsprechend dem Vertrag ver- gütet, der ja auf den ersten des nächsten Monates gültig wird.“

Louise wälzte sich unter der Decke hin und her. Sie konnte ihre Gedanken nicht von ihrem zukünftigen Arbeitsgeber lösen. Peter war ja gar nicht ihr Arbeitge- ber, sondern der Verlag. Peter war rechtlich gesehen ein Arbeitskollege von ihr. Und somit wäre ein Verhältnis mit ihm anzufangen gar nicht so ungewöhnlich.

„Ach, bin ich eine blöde Kuh! Da denke ich schon an ein Verhältnis mit einem Arbeitskollegen oder Vorgesetzten, bevor ich überhaupt den Job begonnen habe. Ich bin doch eine erwachsene Frau, weder läufig noch unter Entzugs -erscheinungen leidend!“ Sie musste über sich selber lachen.

Aber umgehend wurde sie wieder nachdenklich. Peter Abraham war, min -destens gestern, ein wundervoller, eindrücklicher Gastgeber gewesen. Auch wurde sie das Gefühl nicht los, dass er sie richtig hofiert hatte. Ob er unter Entzug litt, nachdem seine Frau ihn vor längerer Zeit verlassen hatte? Sie konnte sein Verhalten noch nicht genau einordnen.

Sie gedachte, den gestrigen Abend diesen Morgen noch einmal gemeinsam mit ihrer Freundin Susanne zu analysieren.

In diesem Moment öffnete sich die Türe und Silvio schlich noch ganz verschlafen die Augen reibend zu ihr ins Zimmer.

„Mama, darf ich noch zu dir ins Bett hüpfen?“ Schon schmiegte er sich, ohne ihre Antwort abzuwarten, an sie.

Sie hatte gestern Abend, es war eine Stunde vor Mitternacht, bei Susanne ihren kleinen Sohn abgeholt und ihn schlafend in ihre Wohnung getragen. Er hatte dies wohl gar nicht realisiert. Und mit Susanne den Ablauf des Abends zu disku- tieren, dazu reichte die Zeit und der Wille gestern auch nicht mehr.

Nun alberte sie mit Silvio noch einige Zeit in den Kissen herum, bis dies zu einer wahren Kissenschlacht ausartete.

„Halt, stopp! Jetzt ist genug! Wir gehen jetzt in die Küche und essen gemütlich das Frühstück. Hast du noch keinen Hunger?“

„Ich möchte noch ein wenig Kissen schmeissen. Das ist doch lustig!“

Louise kitzelte den kleinen Silvio noch einmal richtig durch, so dass er sich vor Lachen fast verschluckte. Dann aber stieg Lou aus dem Bett und zog den Klei- nen über den Bettrand auf den Boden.

„Jetzt gibt es eine Schokoladenmilch, mein Schatz!“ Widerrede war nutzlos, obwohl Silvio dieses Spiel noch lange mitgemacht hätte.

Nach dem Frühstück nahm Louise ihr Kind an der Hand. Es drängte sie hinüber zu ihrer Freundin Susanne. Viel gab es zu besprechen zwischen den beiden Freundinnen.

Susanne öffnete die Haustüre.

„Hallo Lou! Schon aus den Federn nach einer schlaflosen Nacht?“

„Also schlaflos war sie nicht. Der gestrige Abend war auch nicht so anstren- gend.“ Luise lachte vielsagend. „Aber zu erzählen habe ich dir schon.“

Sie setzten sich auf die Sitzgruppe in der Stube.

„Lust auf einen Drink?“ fragte Susanne.

„Nein, Wasser tut`s auch. Habe gestern etwas viel in die Leber gekriegt.“

„Nun erzähl mal, wie sich der Kerl so gemacht hat als dein zukünftiger Freund.“

„Du spinnst! Er ist mein Brötchengeber und nicht mein Freund!“

„Noch nicht, meine Liebe. Ich spür das einfach, das ist untrügliches Bauchge- fühl. Das hat mich noch nie im Stich gelassen. Wollen wir wetten, wie lange es dauert? Die Konstellation stimmt da. Und ich ahne so etwas wie Schmetter –lingspuppen in deinem Bauch. Du musst sie nur noch schlüpfen und dann fliegen lassen!“

Lou schüttelte ihren Kopf: „Ich sage dir, du spinnst! Ich brauch einen Job und nicht unbedingt einen Mann. Begreif doch das endlich!“

„Wir werden ja sehen! Mein Wettbüro ist ab sofort geöffnet.“

Klein Silvio hatte sich schon mit Susannes Tochter in das Spielzimmer zurück- gezogen. Für Louise Zeit genug, endlich ihr grosses Anliegen bei Susanne vorzubringen.

„Ich krieg ein Problem, Susanne. Peter Abraham will, dass ich bereits in den allernächsten Tagen bei ihm anfange zu arbeiten. Er muss in den nächsten zwei Wochen in ganz Europa……………“

Louise erzählte Susanne nach und nach über den ganzen Abend. Peter`s Bemü- hungen, ihr einen wunderbaren Abend zu ermöglichen. Die wunderbare Stimmung im “Italiano“, bis sich die Gewitterwolken über dem Hügel oberhalb der kleinen Stadt zusammen zogen. Peter`s Bemerkungen, die bei ihr einige Irritationen erzeugt hatten, die sie auch nicht richtig zu interpretieren wusste.

„Der ist scharf auf dich! Sag ich dir klipp und klar. Glaub mir doch, greif zu!“

Lou lachte: „Du hast auch schon bessere Witze gemacht. Peter ist doch kein Selbstbedienungsladen für mich. Ich werde ihn wohl mögen, aber mehr!? Er hat ja unzählige Groupies und eine Auswahl an Gelegenheiten…“

„…die dir nicht das Wasser reichen können. Das sind alles einfache Gemüter, die sich ihm an den Hals zu werfen versuchen. Du bist eine Frau von Format! Du hast den Intellekt, den er von einer Partnerin verlangt. Unterschätze dich doch nicht immer!“

„Und erst noch mit einem Kind unter den Fittichen“ unterbrach Louise den Redefluss ihrer Freundin.

„Der hat doch sowieso keine Zeit, noch Kinder zu machen. Der ist ja dauernd unterwegs an Vorlesungen, wie du sagst“ beruhigte sie Susanne.

„Meinst du, das würde mir passen als einsames Heimchen zuhause das Büro zu hüten?“ unterbrach sie Louise energisch. „Ich bin ja noch nicht ausgedörrt und habe schon noch einige Ansprüche an das Leben.“

„Du musst sie nur durchsetzen bei ihm“ drängte sie Susanne. „Und was Silvio betrifft: Der kann sich bei mir häuslich niederlassen, wenn du arbeitest. Hin und wieder eine Einladung zu einer Vorlesung deines zukünftigen Lovers genügt dabei vollkommen.“

„Susanne, bitte lass das! Ich konzentriere mich auf den Job und schiele nicht nach Männern. Das hat keine Priorität bei mir. Und wegen Silvio, da bin ich dir sehr dankbar, wenn du mir dabei hilfst. Dann machen wir aber eine klare, schriftliche Vereinbarung. Schlussendlich ist mein Gehalt so festgelegt, dass du wirklich nicht ohne Bezahlung Hilfe leisten musst. Dazu kann ich auch teil -weise zuhause arbeiten, wie er mir versprach. Und du kannst dir hin und wieder auch einen freien Nachmittag leisten, indem ich deine kleine Tochter Monika als Gegenleistung betreuen werde. Silvio wird sich freuen, seine kleine Freundin bei sich zu haben.“

„Von mir kriegst du aber keinen Arbeitsvertrag. Dazu reicht mein Haushaltsgeld nicht.“

Die beiden Freundinnen lachten herzlich. Offensichtlich hatten sie keine Prob- leme, eine beiderseits akzeptable Lösung zu finden.

Bei Peter Abraham zuhause hatte sich gleichzeitig eine etwas nachdenkliche Stimmung verbreitet. Nachdenklich sass er im Lehnstuhl und starrte an die Decke seiner luxuriösen Wohnung.

Irrte er sich, oder war Louise Gerhards gestern Abend nicht eher zurückhaltend

gewesen ihm gegenüber? Hatte er sie überfordert mit seiner Direktheit? Er war sich nicht gewohnt, dass seine zahlreichen weiblichen Verehrerinnen eher di-stanziert auf seine Sprüche reagierten. Oft widerte ihn das ungehemmte Drän- gen um seine Person an. Weiber konnten sich auch in fortgeschrittenem Alter wie Groupies verhalten. Wie viele eindeutige Angebote hatte er schon erhal- ten, besonders häufig nachdem ihn seine Frau verlassen hatte. Wie manche “Dame“ hatte ihm schon offen angeboten, in die Bresche zu springen. Er musste häufig resolut seinen Standpunkt klar machen, dass es ihm vorläufig an nichts fehle.

Aber die scheinbar kühle Zurückhaltung dieser Louise Gerhards hatte ihn bald aus der Reserve gelockt. Ihr Aussehen und ihr Intellekt schienen auf hohem Niveau optimal gepaart zu sein. Sie reizte ihn und verursachte bei ihm, heute Nacht besonders, einige Unruhe. Diese Frau ging ihm sichtlich nicht mehr aus dem Kopf. Sie hatte sich in sein Gedächtnis eingeprägt wie die Fertigungs- nummern in einen Goldbarren. War sie auch Gold wert, diese Louise?

Dabei musste er gerade jetzt noch häufiger in Europa herum touren als ihm lieb war. Denn vorgezogen hätte er, diese Louise selber einzuarbeiten, mit ihr ein gut funktionierendes Team zu bilden. Aber war es der Teamgedanke, der ihm dieses Kribbeln im Bauch verursachte?

Er schüttelte den Kopf. „Peter, mach dir doch nichts vor. Du hast dich schlicht und einfach in diese junge, alleinerziehende Mutter verknallt! Amen!“ Peter Abraham lächelte still vor sich hin.